

# Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr.  
— Einrückungsgebühr 1½ fr. die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks und Anzeigeblasses zu adressiren.

Nr. 39.

Donnerstag den 20. Mai

1858.

## Anzeigen.

Waiblingen.

### Landwirthschaftlicher Verein.

Heute Donnerstag den 20. d. M. wird durch Vermittlung der hohen Centralstelle Weingärtner Gemeinderath Single von Stuttgart einen Vortrag über seine Erfahrungen im Weinbau mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse unseres Bezirks auf dem Rathhause in Winnenden abhalten.

Zugleich findet eine Ausschussitzung Verhurs Besprechung des Partikular-Festes, namentlich Festsetzung der Prämien statt.

Die Verhandlungen beginnen Mittags 2 Uhr und werden hiezu insbesondere auch die Weingärtner freundl. eingeladen.

Waiblingen den 15. Mai 1858.

Vorstand

H e ß.

## Aufforderung

an die Mitglieder des Bienenlesekreises.

Die Nos. 3 und 4 der Eichstädter Bienenzeitung vom Jahr 1857 sind sammt der Mappe

bei einem Mitglied des Lesekreises schon vor längerer Zeit liegen geblieben, daher ich das sämige Mitglied ersuchen muß, dieses Versehen sogleich durch Einsendung des Fehlenden wieder gut zu machen.

Sonnenberg im Mai 1858.

Weißel.

## Schafwaideverleihung.

Die Parzelle Degenhof, Gemeinde Herdmannswiler ist gesonnen, am 24. Mai d. J. Nachmittags 1 Uhr aus dem Gemeindezimmer zu Herdmannswiler, ihre Schafwaide, welche etwa 100 bis 125 Stück Schafe ernährt, auf den Zeitraum von der Erndte 1858 bis im 31. Dezbr. 1861, im andern Fall würde diese Schafwaide auch auf ein Jahr verliehen werden; bemerkt wird, daß der Schafknecht nebst seinem Hund von dem genannten Bauren unentgeltlich erhalten wird, wozu die Liebhaber zur Ausschreibungs-Verhandlung eingeladen werden.

Die Ortsvorstände werden daher gebeten den betreffenden Schafhaltern dieß eröffnen zu wollen.

Aus Auftrag,

Der Ortsvorstand

Bernhard.

## Winnenden. Waaren-Empfehlung.

Der Unterzeichnete verkauft fortwährend Zeuglen, und Hosenzug, um billigen Preis, und bittet um zahlreiche Abnehmer.

Adam Prügel Weber.

Winnenden. Bei Unterzeichnetem ist guter Most-Eßig zu haben die Maß zu 6 kr. Metzger Ackermann.

Winnenden. In dem Hause des †

Gottlob Müller



dahier findet nächsten

Donnerstag den 20.

Mai von Morgens 8 Uhr an ein Fabrikversteigerung statt, wobei vorkommt: Manns-Kleider, Leibweitzug, Betten, Zinn- Kupfer- Flech- Eisen- und Porcellan-Geschirr, Schreibwerk, als: Kästen, Koffer, Bettladen, Tische Feldgeschirr, 3 Gullenfässer, Fuhrgeschirr, ein alter Flügel, eine Wurstmaschine und sonstiger Hausrath, auch 4 Hühner.

Winnenden. Bei Unterzeichnetem ist fortwährend gute Hesse zu haben

Andreas Weller.

Winnenden. Es liegen 70 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit parat bei

J. Krämer, W.-Mstr.

## Die Günstlinge.

Fortsetzung.

„Robin?“ rief Colas. „Er ist unschuldig. Nehmen Sie auch mich mit. Ich weiß Alles; ich werde Alles sagen.“

Der Beamte sah mit Verwunderung den jungen Mann an und sagte:

„Ich habe zwar keinen Befehl. Jemanden anders als Herrn Larmes zum Chef der geheimen Polizei zu führen; allein ich kann Sie doch wohl mitnehmen. Sie scheinen unrubig zu sein Herr Larmes. Fassen Sie guten Muth.“

„Lassen Sie den Jüngling hier wenn Sie keinen ausdrücklichen Befehl haben, ihn mitzubringen!“ sagte Larmes. Ich werde auch ohne ihn die Wahrheit reden. Seine Freundschaft ist der Grund seines unbedachtsamen Besuchs. Ich weiß bereits wer mein Ankläger ist und weshalb ich verhaftet werde. Mein Chef Herr Garry ist es. Ich folge Ihnen.“

Der Polizeibeamte entgegnete:

„Ich weiß nicht was Sie mit Herrn Garry zu schaffen haben; dies geht mich auch durchaus nichts an. Sie werden ihn ohne Zweifel sofort sehen, denn er ist soeben verhaftet worden. Aber ich muß erlauben daß der junge Mann uns ebenfalls begleite.“

„Ist Herr Garry verhaftet worden?“ fragte der Buchhalter ganz überrascht.

„Hören Sie wohl?“ rief Colas erfreut. Garry ist gefangen. Sie sind gerettet. Ich merke ich sehr ich weiß Alles, Alles. — Ob!“ jubr der entzückte Jüngling fort und hob beide Hände empor, „o bezaubernde, himmlische, unvergleichliche Pau — ! — In rechter Zeit bedachte er sich und sagte: „Polizei!“

Der Marine-Minister befand sich bei dem Polizei-Minister. Der Buchhalter sagte Alles, was er wußte. Garry leugnete Alles, doch sein böses Gewissen schien darin durch. Als ihm aber seine eigene Handschrift vorgehalten wurde verlor er die Besinnung und suchte um Schonung für seine Familie.

Larmes und Colas wurden an demselben Abend wieder entlassen. Aber auch an demselben Abend schlich Colas, eine Rolle Musikpapier unter dem Arm nach Pauluens Zimmer, worin er Licht bemerkte, und drückte die schöne „Schwester“, welche in reizendem Tanzkleide bereit stand zum Ball zu gehen, an sein entzücktes Herz.

An demselben Abend noch drückte Pauline dem Prinzen während des Tanzes die Hand und führte:

„Sie haben eine himmlische That verrichtet!“

Und eben an demselben Abend fiel der Prinz, der den Ball früh verlassen hatte, der Frau von Pompadour zu Füßen und rief:

„Ich muß Sie anbeten Sie sind ein Engel!“

Endlich desselben Abends geschah Ludwig der Fünfte seiner Geliebten, daß er nie eine schönere Beobachtung von ihr empfangen als für diese bedeutende Handlung.

## 7.

Am folgenden Tag war in Paris die Verhaftung Harry's auf allen Zungen. Die Kasse und die Bücher der Marine wurden untersucht. Man entdeckte ein größeres Deficit, als man erwartete. Aus der einen Untersuchung folgte die andere. Einer nach dem Andern wurde ins Gefängnis geführt. Es gestaltete sich die Sache zu einem langwierigen Prozesse, dessen Ausgang der alte Larmes nicht mehr erlebte, denn die Furcht und Angst jener kummervollen Tage hatten seine Gesundheit sehr geschwächt.

Colas war untröstlich über den Verlust seines väterlichen Freundes. Zwar war er Erbe dessen geringen Vermögens; allein dieß achtete er wenig und würde es gern geopfert haben, wenn er damit den guten Larmes hätte am Leben erhalten können.

Fest war die Frage was er nun anfangen sollte? Von der kleinen Erbschaft konnte er nicht leben.

„Et nun“ — sagte Pauline — „was um werden Sie nicht Buchhalter bei der Marine, an der Stelle des guten Larmes?“

„Himmel, Fraulein! woran denken Sie? Wie sollte ich mich um einen solchen Posten bewerben dürfen? Zwar habe ich oft anstatt des Herrn Larmes alle Arbeiten verricht namentlich im Winter, wenn er an Rheumatismus litt; er brauchte dann bloß zu unterzeichnen. Aber wohin denken Sie? Buchhalter beim Ministerium? Schon dreimal ha-

Herr Larmes mich vergeblich zu einer erledigten Schreibstelle vorgeschlagen. Nein! so hoch stiegen meine Gedanken nicht.“

„O wie gut steht Ihnen diese allerliebste Bescheidenheit!“ sagte Pauline und betrachtete mit sinnigem Wohlgefallen den blöden jungen Mann. „Sie gestehen doch, daß ich wohl von so hohem Range bin, als ihr Buchhalter von der Marine?“

„Sie Spotten mein Fräulein!“

„Und Ihre Gedanken stiegen so hoch nach mir hin.“

„Nein, nein, Ihre himmlische Güterzigkeit steigt zu mir herab, schöne Pauline!“

Einige Tage darauf sagte Fräulein de Pons zum Prinzen de Soubise, als sie ihn ohne Zeugen in einer glänzenden Gesellschaft sprechen konnte:

„Wissen Sie wohl, Prinz, daß Angst und Schrecken dem alten Buchhalter Larmes den Tod verursacht haben und daß er doch das Opfer von Harry's Schlechtigkeit geworden ist?“

„Ich weiß nichts davon, reizende Pauline!“

„Wollen Sie Ihre edle That nicht vollenden? Sie können den Schatten des wackern Greises dadurch verzeihen, daß Sie sich seines Sohnes annahmen der jetzt von Jedermann verlassen ist; ein Adoptivsohn nämlich, Nicolaus Rosier. Es ist derselbe junge Mann, der in dem bekannten Verböhr um Erlaubniß bat, an Larmes Stelle in den Tod zu geben, wenn es sein müsse.“

„Ich entsinne mich dessen.“

„Nun, dieser Rosier war eigentlich der wahre Buchhalter der alte Larmes führte bloß den Namen. Erfüllen Sie den Wunsch eines Sterbenden, der bekümmert um das Loos seines Sohnes das Leben verließ. Sie selbst haben mir einst gesagt, der alte Larmes müsse für seine erlittene Angst reichlich entschädigt werden. Wir müssen Sie aber entschädigen, nun er nicht mehr lebt? Verleihen Sie daher seinem Adoptivsohn ihren Schutz und ihre Fürsorge. Er hat seines Vaters Rechtschaffenheit geerbt und verdient den erledigten Posten, doch Niemand ist sein Fürsprecher!“

„Wie, Niemand sollte Colas Fürsprecher sein,

wenn solche schöne Lippen für ihn reden?“ flüsterte der Prinz. „Wie glücklich würde ich sein, wenn diese schöne Lippen mir nur einmal ein Wort des Mitleids äußerten. Glauben Sie mir: ich verdiene mehr ihr Mitleid als dieser Sohn des Buchhalters.“

„Nun Monseigneur! wenn Sie einmal recht unglücklich werden, soll es mir an Mitleid mit Ihnen nicht fehlen, eben so wenig, wie Sie es an Spottereien gegen mich fehlen lassen?“

„Ach!“ rief der Prinz aus, warum gibt es jetzt hundert Augen, die uns sehen! Wie gern möchte ich auf meinen Knien bezeugen was ich leide. Doch ich halte Sie bei Ihrem Worte. Wie heißt der junge Mann?“

Pauline wiederholte den Namen: Nicolaus Rosier und der Prinz zeichnete ihn auf.

Zu rechter Zeit erinnerte sich der Prinz dieses Namens, als er kurz darauf mit der Marquise von Pompadour eine vertrauliche Unterhaltung pflog und diese selbst von Gaty's Prozeß begann und dabei mit Theilnahme des alten Larmes gedachte, welcher durch die schändliche Handlungsweise seines Vorgesetzten beinahe eine ewige Gefangenschaft, vielleicht den Tod hätte erdulden müssen.

„Beinahe? vielleicht?“ wiederholte der Prinz. „Sagen Sie vielmehr: er hat den Tod erduldet, Madame! Denn Angst und Schreck hat den Greis getödtet. Er steht vor Gott und nennt dankbar den Engel auf Erden, der ihn vom Untergang rettete.“

Die Marquise erschrock und war gerührt. Der Prinz der alle Empfindungen zu äußern verstand, begann in traurigem Ton über das Loos mehrerer braven Menschen zu sprechen. „Er hat ausgekämpft,“ sagte er, indeß eine Thräne ihm im Auge glänzte; „ihm kann keine Vergütung mehr zu Theil werden!“

Frau von Pompadour sah die Thräne im Auge des Prinzen dieser Anblick stimmte Sie noch weicherziger.

„Aber hat er Familie nachgelassen?“ fragte sie. „Der König ist gut!“

Der Prinz sprach von dem vacanten Buchhalterposten, von den ausgezeichneten Kenntnissen des Adoptivsohns Nicolas Rosier und mit Begeisterung von dessen strengen Rechlichkeit. Dann fuhr er fort:

„Und dieser Mann muß Mangel leiden, weil er keinen Beschützer hat. Er ist bloß Erbe der Tugenden und der Armuth seines Pflugesvaters.“

Fortsetzung folgt.

## Heilbronner Frucht-Preise

vom 15. Mai 1858.

### W a i z e n.

Höchster Preis . . . . .	11 fl. 54 fr.
Mittel-Preis . . . . .	11 fl. 51 fr.
Nieder.-Preis . . . . .	11 fl. 48 fr.

### K e r n e n.

Höchster Preis . . . . .	12 fl. 35 fr.
Mittel-Preis . . . . .	11 fl. 56 fr.
Nieder.-Preis . . . . .	11 fl. 34 fr.

### R o g g e n.

Höchster Preis . . . . .	— fl. — fr.
Mittel-Preis . . . . .	— fl. — fr.
Nieder.-Preis . . . . .	— fl. — fr.

### G e r s t e.

Höchster Preis . . . . .	9 fl. 24 fr.
Mittel-Preis . . . . .	9 fl. 15 fr.
Nieder.-Preis . . . . .	8 fl. 48 fr.

### D i n k e l.

Höchster Preis . . . . .	6 fl. 6 fr.
Mittel-Preis . . . . .	5 fl. 25 fr.
Nieder.-Preis . . . . .	4 fl. 6 fr.

### H a b e r.

Höchster Preis . . . . .	7 fl. — fr.
Mittel-Preis . . . . .	6 fl. 45 fr.
Nieder.-Preis . . . . .	6 fl. 30 fr.